

Schönheit, die sie lebend zwang,
Also mächtig euch zu lieben,
Liebe, die das Grab verschlang,
E sprossen auf in Blüentrieben.

Alle Farben, Glanz und Duft,
Die ihr droben ihr gespendet,
Hat sie aus der dunkeln Gruft
Wieder an das Licht gesendet.

Meer und Berge goldumsäumt
Und den Himmel, ihren süßen
Freund, von dem sie schlummernd träumt,
Alle, alle soll ich grüßen.

Lebend hing sie liebetrunkn
Festgesaugt an eurem Boden,
Wohlig nun dahingefunken
Schlummert sie bei euren Toten,

Freut sich schlummernd noch, daß jest
Eure Luft den Nasen sächelt,
Euer Regen ihn benetzt,
Eure Sonne drüber lächelt."

Nächtliche Meerfahrt.

Dämmerung birgt das Gestad,
Raum auf flüssigem Pfad
Folgt noch ein Lichtlein zum Gruße,
Schon mit blinkendem Fuße
Nest sich Orion im Bad.

Stille des Himmels Raum,
Fische schnappen im Traum,
Hin durch feurige Gleise
Klatschen die Ruder leise,
Goldnen träufelt der Schaum.

Hell in des Mondlichts Bahn
Steuere, besflügelter Kahn!
Magisch stimmert die Brücke;
Trägt sie den Schläfer zum Glücke
Seligler Inseln hinan?

Schifflein auf lebender Flut
Faltet die Flügel und ruht.
Alle Gestirn' um die Wette
Segnen das schwimmende Bette
In des Unendlichen Hut.

Wegwarte.

Mit nackten Füßchen am Wegestrand,
Die Augen still ins Weite gewandt,
Sahst ihr bei Winsten und Heide
Das Mädchen im blauen Kleide?

— „Das Glück kommt nicht in mein armes
Haus,

Drum stell' ich mich hier an den Weg heraus;
Und kommt es zu Pferde, zu Fuße,
Ich tret' ihm entgegen mit Gruße."

Es ziehen der Wanderer mancherlei
Zu Pferd, zu Fuß, zu Wagen vorbei.
— „Habt ihr das Glück nicht gesehen?"
Die lassen sie lachend stehen.

Der Weg wird stille, der Weg wird leer.
— „So kommt denn heute das Glück nicht mehr?"
Die Sonne geht rötlich nieder,
Ihr starren im Wind die Glieder.

Der Regen klatscht ihr ins Angesicht,
Sie steht noch immer, sie merkt es nicht:
— „Vielleicht es ist schon gekommen,
Hat die andere Straße genommen."

Die Füßchen wurzeln am Boden ein,
Zu Blumen wurde der Augen Schein,
Sie fühl't's und fühl't's wie im Traume,
Sie wartet am Wege'saume.

Suum cuique.

Niemand soll dir's wehren,
Wenn's dich reizelt,
Einen Fetisch zu verehren,
Den du selbst geschmizelt.
Nur daß wir kein Opfer zünden,
Darf dich, Guter, nicht verletzen,
Denn wir schnitzen und verkünden
Unfre eignen Götzen.